

Kantone stehen hinter Expo 2027 Ostschweiz

Die Konferenz der Kantonsregierungen begrüsst die Idee einer nächsten nationalen Landesausstellung im Raum Bodensee-Ostschweiz. Sie hat dem Projekt Expo 2027 ihre Unterstützung zugesagt.

Bern. – Nach den bisherigen Landesausstellungen in Genf, Bern, Zürich, Lausanne und der Drei-Seen-Landschaft bietet die Ostschweiz eine geeignete Bühne für eine weitere Expo in der Schweiz, argumentiert die Konferenz der Kantonsregierungen. Sie sei deshalb gewillt, das Vorhaben zu unterstützen.

Landesausstellungen böten eine gute Gelegenheit, die Schweiz mit den Herausforderungen der heutigen Generation zu konfrontieren und damit zeitgemäss zur Identitätsstiftung beizutragen. Zudem stelle eine Expo auch eine Investition in die Zukunft der Schweiz dar.

Lange Zeit von Idee bis Umsetzung

Die Idee einer nächsten nationalen Landesausstellung in der Ostschweiz war bereits 2009 von den Ostschweizer Kantonen Thurgau, Appenzell-Ausserrhoden und St. Gallen lanciert worden (die «Südostschweiz» berichtete). Nachdem die ersten konzeptionellen Arbeiten aufgenommen wurden, konnten der Ostschweizer Regierungskonferenz im März dieses Jahres erste Zwischenergebnisse präsentiert werden.

Mit einer offiziellen Erklärung bekannten sich am 20. März alle Ostschweizer Kantone zur Idee einer Landesausstellung im Raum Bodensee-Ostschweiz im Jahr 2027. (sda)

Suter soll St. Galler CVP mitführen

St. Gallen. – Der 40-jährige Bankfachexperte und Kantonsrat Patrick Dürr soll neuer Präsident der CVP des Kantons St. Gallen werden. Eine Findungskommission schlägt den Rheintaler dem Parteitag am 28. August als Nachfolger von Jörg Frei vor. Der Eschenbacher Frei tritt Ende August zurück. Als neues Mitglied der Parteileitung schlägt die Findungskommission dem Parteitag Kantonsrätin Yvonne Suter aus Rapperswil-Jona vor. Yvonne Suter soll Vreni Breitenmoser künftig in der CVP-Leitung ersetzen. (sda)

Knapp 100-jährige Leitung wird saniert

Kaltbrunn. – Ab heute, 23. Juni, bis längstens Ende Juli wird in Kaltbrunn die Wasser-Hauptleitung saniert; und zwar auf dem Teilstück Uznacherstrasse 3 (Einfahrt Migros) bis 11 (Einfahrt W. Rüegg AG). Dies teilt die Wasserkorporation Kaltbrunn mit.

Infolge der Sanierung der knapp 100-jährigen Leitung muss mit kurzfristigen Behinderungen gerechnet werden. Das Teilstück mit einer Gesamtlänge von zirka 160 Metern wird in zwei Etappen durch die Firmen Eberhard Sanitär GmbH und De Zanet AG, beide Kaltbrunn, saniert.

Die einspurige Verkehrsführung wird durch eine Lichtsignalanlage geregelt. Die Wasserkorporation Kaltbrunn dankt für das Verständnis der Verkehrsteilnehmer. (eing)

IN KÜRZE

Raser gibt Töff und Ausweis ab. Ein Motorradfahrer hat am Samstag gleich doppelt verloren: Nach seiner Raserfahrt in Sevelen war er nicht nur seinen Führerschein los, sondern musste sich auch von seinem Gefährt trennen. Er war mit 153 km/h auf einer Tempo-80-Strecke geblitzt worden. Der Führerausweis des Rasers und dessen Motorrad wurden eingezogen. (sda)

Uzner Bürgerliche setzen die Finanzkommission unter Druck



Einigkeit herrscht: Christian Rickenbach (SVP), Armando Resegatti (CVP), Alex Brändle, Oskar Pfister (FDP), Hubert Schubiger (SVP) und Michael Helbling (FDP, von links nach rechts) wollen den Uzner Steuerfuss um 20 Prozent senken und suchen für ihr Anliegen jetzt die Unterstützung der Bürger. Bild Jérôme Stern

Für das überparteiliche Komitee ist klar: Die Zeit für eine Steuer-senkung in Uznach ist überfällig. Mit einer Aktion im Internet will das Komitee dem Anliegen zusätzlichen Schub verleihen.

Von Jérôme Stern

Uznach. – Samstagmorgen, Badiwetter. Doch Alex Brändle und weitere Mitglieder vom «Steuersenkungs»-Komitee interessieren sich an diesem Tag nicht für Wassertemperatur oder Sonnencrèmes. Vielmehr sorgen sie sich um Uznachs Attraktivität.

In ihren Augen gehört der Steuerfuss von 152 Prozent möglichst bald markant gesenkt: schrittweise um bis zu 20 Prozentpunkte. Um diese Forderung durchzubringen, wurde das überparteiliche Komitee gebildet – bestehend aus Mitgliedern der bürgerlichen Ortsparteien und Vertretern von Gewerbe und Wirtschaft (die «Südostschweiz» berichtete). Nun trat es erstmals an die Öffentlichkeit.

«Wegen des hohen Uzner Steuerfusses sind in den letzten Jahren einige gute Steuerzahler weggezogen», erläutert Brändle. Und potenzielle Neuzuzüger würden durch die hohe Steuerbelastung abgeschreckt. Uznach

könne mit den umliegenden Gemeinden schlicht nicht konkurrieren: «Der Unterschied in der Steuerrechnung eines Bürgers kann durchaus einen ganzen Monatslohn ausmachen.»

Oskar Pfister, Vorstandsmitglied der Uzner FDP, pflichtet bei und hinterfragt vor allem die Rechnung der Gemeinde: «Sind wirklich alle Ausgaben wichtig?»

Lange genug gespart

Für das Komitee ist klar: Die Gemeinde habe in den letzten Jahren zu viele «Nice to have»-Projekte realisiert – und damit die Senkung des Steuerfusses verzögert. Das Versprechen des Gemeinderats, nach dem jahrelangen Schuldenabbau die Steuern sukzessive zu senken, müssen nun eingelöst werden. Uznach habe lange genug gespart, nun sollen die Bürger dafür belohnt werden.

Denn der hohe Steuerfuss sei kein Gebot der Vernunft, sondern vor allem eine Folge der «überkonservativen Berechnung». Für Michael Hel-

bling (FDP) wird das Uzner Budget seit Jahren viel zu vorsichtig veranschlagt: «Die Zahlen sind stets sehr pessimistisch budgetiert, worauf man in der Folge wiederholt von überraschenden Mehreinnahmen sprach.»

So habe Uznach mittlerweile Reserven in Höhe von zwei Millionen Franken angehäuft. Für Armando Resegatti (CVP) ist es deshalb höchste Zeit, die Strategie der Berechnung zu ändern. «Die Grundlagen der Steuerberechnung muss man dringend anpassen. Die Gemeinde operiert mit der vorzeitigen Abschreibung hoher Ausgaben.»



«Steuerfuss muss den Nachbargemeinden angepasst werden, wir haben genug lange darauf gewartet»

Alex Brändle ist Unternehmer und Mitglied des Komitees.

Bürger mobilisieren

Die Diskussion um den Uzner Steuerfuss schwelt schon lange. Und indem das Komitee nun im Internet das Bürgerforum «attraktives Uznach» eröffnet, verstärkt es den Druck auf die Gemeinde. Mit der neuen Homepage, die seit Freitag online ist, soll der Ruf nach einer Steuersenkung eine breite Abstützung erhalten.

«Jetzt möchten wir möglichst viele Uzner erreichen und ihre Meinungen zum Thema sammeln», bestätigt Alex Brändle. Druck sei notwendig, damit endlich etwas geschehe. Ziel sei es, dass die Bürgerschaft an der Budgetgemeinde am 1. Dezember einen tieferen Steuerfuss fordere und die Gemeinde dann ein darauf abgestimmtes Budget präsentiere – falls diese der Forderung nicht zuvorkommt.

Gemeinde hat Problematik erkannt

Denn erst vor wenigen Tagen hat die Gemeinde eine Kommission eingesetzt, um eine mögliche Senkung des Steuerfusses zu analysieren. «Wir erwarten nun entsprechende Vorschläge», lautet der abwartende Tenor des «Steuersenkungs»-Komitees.

Begonnen hatte Uznachs Steuermissere unter anderem mit dem Bau des Oberstufenschulhauses. Um die Kosten zügig abzuschreiben, genehmigte die Bürgerversammlung 2004 den heutigen Steuerfuss.

«Doch damals versprach man, dies sei nur vorübergehend», erinnert sich Alex Brändle. Als Mitglied des Schulrats habe er den Entscheid auch mitgetragen. «Aber die Gemeinde rechnet bis 2018 mit diesem hohen Steuerfuss. Das ist meiner Meinung nach deutlich mehr als vorübergehend.»

Jungstörche gehen mit «Rucksack» auf Reise

In Uznach wurden zwei Jungstörche besendert. Von den Sendern erhoffen sich die Verantwortlichen aufschlussreiche Informationen über das Zugverhalten der Vögel.

Von Werner Hofstetter

Uznach. – Im Beisein von Peter Enggist von Storch Schweiz und Holger Schulz als Projektleiter wurden in Uznach zwei junge Weissstörche mit einem Sender versehen. Der 30 Gramm schwere Solarsender registriert stündlich die Koordinaten der Störche und sendet sie alle drei Tage an einen Satelliten, der die Daten wiederum an die Bodenstation weiterleitet.

Ungewohnter «Rucksack» ...

Von diesen Daten erhofft sich Storch Schweiz wertvolle Informationen über den Zugverlauf und die Rastgebiete der Vögel. Dieses Jahr werden

schweizweit zwölf bis 15 Jungstörche mit einem Sender bestückt.

Nach der Anbringung des Senders durch die erfahrenen Mitarbeiter von

Storch Schweiz stellten die Gäste, die der Aktion beigewohnt hatten, fest, dass der «Rucksack» für die Jungstörche etwas ungewohnt ist – vor allem



Mit Rucksack ausgerüstet: Der Solarsender, den der Jungstorch nun trägt, wiegt 30 Gramm. Bild Werner Hofstetter

zu Beginn. Auch das Elternpaar im Nest merkte ganz schnell, dass etwas Besonderes mit ihren Jungtieren geschehen war. Doch schon nach ein paar Minuten beruhigte sich die Situation im Horst wieder.

... der aber nicht stört

Wie Schulz erklärte, behindert der Sender die Störche weder beim Aufwachen noch beim Fliegen, da er fast vollständig im Gefieder verschwindet. Nur die Solarzelle und die flexible Antenne sind zu sehen.

Und ein solcher Sender kann fünf bis sechs Jahre aktiv sein. Storch Schweiz, der Storchverein Uznach und Projektleiter Holger Schulz hoffen, dass die besenderten Störche möglichst lange leben und somit viele detaillierte Angaben in die Schweiz schicken.

Denn während ihrer langen Reise durch Länder und Kontinente warten auf die Zugvögel viele Gefahren und Hindernisse.